

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 20=40 (1874)

Heft: 35

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sen; die Kapitulation; den Waffenstillstand; die Ausübung von Repressalien.

Über die meisten dieser Punkte liegen im Nolin'schen Werke interessante und begründete That-sachen vor und rechtfertigen es, daß wir bei Bef-sprechung des französischen Geschichtswerkes des russischen Entwurfes etwas ausführlicher gedacht haben.

Der Leser wird bei der Darstellung der kriegerischen Ereignisse in der Normandie sich der Überzeugung nicht entschlagen können, daß der Verfasser Recht hat, wenn er einen großen Theil der Schuld des Misserfolges dem nicht richtigen Verhalten der meistens neu errichteten Civil-Behörden beimisst. „Die alten Militärs ertrugen traurig, aber resignirt die Inspektionen und Revuen dieser Civilisten.“ — Hätten sich Letztere einzigt und allein mit der militärischen Verwaltung begnügt, d. h. die Neu-formationen bekleidet, ausgerüstet und verpflegt, so wäre Alles jedenfalls besser gegangen, aber Advokaten, Aerzte, Apotheker, die besser gehan hätten, bei ihren Prozessen, Rezepten und Pillen zu blei-ben, wollten mit einem Male Generale spielen (Seite 43) und den berühmten Diktator Gambetta, der auf diese Weise seinem Vaterlande kolossalen Schaden that, nachlässen. — Wenn sie nun keinen Pakt mit dem Siege machen könnten, warum mach-ten sie ihn dann nicht mit dem Tode, wie Gambetta in Rouen pompos ankündigte (Seite 66). — Er sowie die übrigen Herren leben aber hente noch. —

Auch der Radikalste der Radikalen muß einsehen, wenn er den Krieg im Westen gelesen hat, daß ohne Ordnung und hauptsächlich ohne Unterordnung kein Krieg zu führen ist; daß nur einer befehlen kann; daß sämmtliche Civil-Behörden den Militär-Behörden gegenüber zurückstehen müssen (Eisen-bahnen, Telegraphen, Post, Presse) und daß mit einem Worte „der Schuster bei seinem Leisten bleibe“, sonst wird aus einer begeisterten Volkserebung von 1792 die Parodie von 1870. Ohne Zeit keine militärische Erziehung, ohne Letztere keine Armee, darum wehe dem Lande, welches seinen Söhnen nicht die nothwendigste Zeit lassen will, sich in den Waffen, in der Disziplin zu üben. Der Elan, die Vaterlandsliebe, die Rache und wie die flammen-den Leidenschaften sonst noch heißen mögen, genügen heute nicht mehr, um die Ordnung, die Dis-ziplin, die Zahl, die Instruktion zu ersetzen. —

Anstatt dem Feind vor der Front, auf den Flan-ken, im Rücken ohne Unterlaß und mit Erfolg — weil man das Handwerk versteht — anzugreifen und aus den vielen kleinen Stichen allmählig eine klas-sende Wunde zu machen, wird Nichts geleistet, als eine unfruchtbare „chasse aux Prussiens“ (S. 13), die der Feind mehr wie reichlich mit schrecklichen Repressalien heimzahlt.

Die Lektüre des Krieges im Westen wird somit — abgesehen von dem rein That-sächlichen — den Leser aus mehr wie einem Gesichtspunkte fesseln. Der Stil ist nicht überschwänglich, aber auch keines-wegs trocken, und die Darstellung klar, übersichtlich und leicht verständlich.

Die Verlagsbuchhandlung hat das Werk vorzüglich

ausgestattet und eine große Übersichtskarte beige-geben.

Selbstverständlich darf das Werk in keiner Offi-ziersbibliothek fehlen. S.

Die Bergzeichnungen auf Plänen. Ein Lehrbeihilf.

Mit Figurentafeln. Von v. Rüdigisch, Haupt-mann und Lehrer an der Kriegsschule zu Meß. Meß, 1874. Deutsche Buchhandlung (Georg Lang).

Die kleine Schrift gibt ein vollständiges Bild aller bisher zur Anwendung gekommenen Methoden, das Relief des Terrains darzustellen, und beleuchtet ihre Vor- und Nachtheile. 18 Figuren- und 2 Hülftafeln erleichtern das Verständniß und geben für den Unterricht gute Anhaltspunkte. Offizieren, welche sich über den Gegenstand unterrichten wollen oder die selbst Vorträge über Terrainlehre und Kartenlesen zu halten haben, wird das Buch, welches einen Zweig gründlich behandelt, willkommen sein.

Die Figurentafeln sind hübsch ausgeführt und bilden eine sehr erwünschte Beigabe.

Edgenoßenschaft.

Bundesstadt. Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 5. d. folgende Ernennungen im Kommissariatsstaat vorgenommen: Zum Oberleutnant: Herrn Hermann Stähelin in Winterthur. Zu 1. Unterleutnants die Herren: Johann Büst in Hohenrain, Eugen Deladœy in Lausanne, Jacob Brunner in Diessenhofen, Niklaus Baumgartner in Luzern, Rudolf Möstlin in Diessenhofen, Ludwig Gordey in Aubonne, Eduard Gats in Freiburg, David Villwyler in St. Gallen, Franz Biscarino in Freiburg, Max Walter in Basel, Gottfried Fässbind in Arth, Ludwig Noguin in Lausanne, Virgil Dotta in Altdorf.

Württemberg.

Preußen. Am 4. Mai fand in Berlin ein Gefechtsexerzit, einer aus allen Waffen gemischten Brigade auf dem Tempelhofer Felde statt.

Bei diesen Exerzitien kam bei der Infanterie das in den Scherff'schen „Studien über neue Infanterie-Taktik“ bespro-chene Verfahren: ganze Compagnien in der Schützenlinie, ganze Compagnien als Soutiens dahinter, Formation der letzteren, so-wie des zweiten und dritten Trestens in Linie, geöffneter Linie und Compagnie-Colonne mit geöffneten Rotten, zur vollsten Anwendung. Die wirklich kolossale Feuergeschwindigkeit des neuen Gewehrs — der einzelne Infanterist war mit 30 Patronen versieht, zogte sich auf's beste; bei dem abwechselnden sprun-gsweisen Vorgehen immer ganzer Compagnien der Schützenlinie entstand auch nicht die mindeste Pause, sondern es war ein fort-dauernder und wahrhaft letäbender Lärm.

Nach den geschilderten Gefechtsbildern defilierten die Truppen, und zwar die Dragoner in Eskadronfront im Galopp, die Batterien im Trabe mit aufgeschütteter Mannschaft, die Infan-terie in Compagniefront in oben stehender Reihenfolge, die Grenadiere mit angefaßtem, die Garde-Füsilier mit Gewehr über.

Rußland. (Instruktion für die Kampfwelle ei-nes Battalions.) Für die Truppen des Warschauer Mil-litärdistrikts wurde einem in Russland herrschenden Gebrauch gemäß kürzlich folgende Instruktion erlassen:

Die reglementsmäßige Geschützform des Bataillons bei den Manövern und beim Exerzieren.

Die große Wirkung des Infanterie- und Artilleriefeuers in der Gegenwart zwingt dazu im Kampfe solche taktischen Formen anzunehmen, bei denen die Infanterie die größtmögliche Entwicklung des eigenen Feuers erreicht, ohne sich zu bedeutenden Verlusten auszusetzen.

Aus diesem Grunde erhält die zerstreute Aufstellung der Infanterie, unterstützt durch geschlossene Abteilungen, in der Taktik der Gegenwart eine besonders große Bedeutung, und die Geschützform der Infanterie muß nach diesem Prinzip eingerichtet werden.

Die taktischen Formen, die durch unser Reglement vorgeschrieben werden, entsprechen, bei richtiger Anwendung, allen wesentlichen Forderungen der jetzigen Taktik.

Es darf sich daher keiner herbeilassen, den Vorschriften des bestehenden Reglements, um weniger wichtigen Forderungen zu genügen, eigenmächtig etwas hinzuzufügen: solche reglementswidrige Zusätze führen nur zu einer scharfen Abgrenzung zwischen dem eigentlichen Exerzieren und den taktischen Übungen, zum Nachteil einer rationellen und konsequenten Ausbildung der Truppenhülle.

Das Bataillon muß beim Exerzieren und Manöviren denselben Grundsätzen folgen und mit gehöriger Rücksichtnahme auf die Bedingungen des modernen Gefechts sich nicht von den Vorschriften des bestehenden Exerzirreglements entfernen.

Rücksichtlich der nun folgenden Bestimmungen wird angenommen, daß das Bataillon in der Front engagiert ist in Verbindung mit andern Bataillonen, und zwar beim Angriff, indem es ein Terrain durchschreitet, welches keine besonders hervorstehenden Deckungen darbietet, bei der Vertheidigung aber, indem es irgend eine Deckungsfeld besetzt hat; außerdem wird bei den Vorschriften nur darauf Rücksicht genommen, wie die Formation des Bataillons den Bedingungen des modernen Gefechts anzupassen sei, und man wird auf die allgemeinen Grundregeln nicht weiter eingehen, so daß die Regeln für die Benutzung des Terrains, für die Umfassung des Gegners in der Flanke u. s. w. für die Truppenführer ihre volle Geltung behalten.

Der Angriff.

Um eine Position, die vom Gegner hartnäckig vertheidigt wird, zu erobern, ist es nötig, mit dem Bajonett anzugreifen.

Der Vertheidiger wird durch alle Mittel das Vorrücken des Angreifers zu verhindern suchen und die schnellfeuernde Handwaffe sowie die gegnerenen Geschütze setzen ihn auf sehr wirksame Weise dazu in den Stand. Allein der Angreifer hat dieselben Mittel in Händen, und es kommt nur darauf an, sich ihrer in der gesuchten Weise zu bedienen.

Das angreifende Bataillon wird durch das Feuer seiner Artillerie unterstützt, aber auf die Unterstützung durch Infanteriefeuer von den Seiten her, darf es nicht rechnen; es muß selbst den Angriff auf den ihm angewiesenen Theil der Position vorbereiten und ausführen.

Der Angriff oder richtigter der Sturm auf die Position des Gegners wird durch das nahe Schnellfeuer einer dichten Schützenkette vorbereitet, und endlich ausgeführt durch einen energischen Bajonettangriff, an welchem das ganze Bataillon Theil nimmt.

Um erstens den Angriff auf die feindliche Stellung vorzubereiten, zweitens den Angriff auszuführen und drittens sich in der eroberten Position zu halten oder überhaupt einen genügenden Vorstell aus dem gelungenen Angriff zu ziehen, muß das Bataillon in Übereinstimmung mit den drei ihm successiv zustellenden Aufgaben, in drei Kampfslinien gehalten werden, nämlich in eine Schützenkette, in eine Unterstützung dieser Linie und in das Haupttreffen, wie dies in der reglementsmäßigen Formation des Bataillons durch die Schützenkette, unterstützt durch zwei Kompanienlinien ausgedrückt wird.

Die Schützenkette rückt gerade auf den Gegner los, schnell

und ohne Aufenthalts, wo möglich ohne zu schließen, bis sie in einen Abstand vom Feinde gekommen ist, wo dessen Feuer wirksam ist, also beispielsweise 600 Schritt, auf diesen Abstand, wo die Kette ihre erste Stellung nimmt, eröffnet sie ihr Feuer.

Über diese erste Stellung hinaus wird abschweifend im Lauf jedesmal vorgerückt, 50 — 80 Schritt weit mit Halbzügen*), nach jedem Absatz wird in der neuen Stellung wo möglich die ganze Feuerlinie wieder hergestellt.

Die lehre Schützenstellung wird auf 3—200 Schritt vom Gegner eingenommen, in dieser Stellung wird auf besonderen Befehl oder auf das Signal des Führers der Schützenlinie, das dem Angriff vorausgehende Schnellfeuer eröffnet.

Die Unterstützung der Kette, also die erste Kompanienlinie, muß jener Anfangs in einer Entfernung von 500 Schritt (solange die Kette sich nicht in der ersten Stellung festgesetzt hat) folgen, um nicht das Feuer in einem Moment auf sich zu ziehen, wo das Feuer der vorrückenden Kette noch wenig wirksam ist; hernach folgt die Unterstützung der Kette in einem Abstande von 300 Schritt.

Die Unterstützung verstärkt nach Erforderniß die Kette mit freien Halbzügen, namentlich im Moment vor der Größnung des Schnellfeuers, das dem Angriff vorausgeht, damit die Kette bei dieser Gelegenheit möglichst dicht werde, wobei den Leuten jedoch die Möglichkeit gelassen werden muß, sich frei bewegen und ihr Gewehr gebrauchen zu können, so daß also auf jedes Kettenglied (4 Mann) ein Raum von 6 Schritt kommt.

Die zweite Kompanienlinie folgt hinter der ersten auf einen Abstand von 300 Schritt, nähert sich aber beim Beginn des Angriffs auf 150 Schritt.

Das dem Angriff vorausgehende Schnellfeuer wird hauptsächlich auf den Punkt konzentriert, der zum Durchbruch am geeigneten erscheint, länger als 5 Minuten darf das Schnellfeuer nicht fortgesetzt werden.

Beim Aufhören des Schnellfeuers (aber nicht früher) rückt die erste Kompanienlinie an die Kette heran, und wenn sie 30 Schritt von derselben entfernt ist, wird das Signal zum allgemeinen Angriff gegeben: die Schützen stehen auf und unter fortgesetztem Schießen (?) gehen sie schnell auf den Gegner los.

Die Schützen suchen den Gegner zu umfassen und dringen wo möglich an verschiedenen Stellen in die feindliche Position ein; die geschlossenen Theile der ersten Linie rücken gegen die zum Durchbruch bezeichneten Punkte vor und suchen dabei wo möglich von zwei Seiten einzudringen; die zweite Linie deckt die Flanken der ersten.

Von dem Moment an, wo die geschlossenen Abteilungen an die Kette heranrücken, darf es kein Anhalten, kein Schwanken geben. Jeder Aufenthalt führt unbedingt zum Rückzug. Zurückgehen aber bedeutet, sich freiwillig der Vernichtung auszusetzen. Der Angriff muß unerschütterlich ausgeführt werden, die Verluste nehmen ab, sowie man sich der feindlichen Stellung nähert, und sie werden aufgewogen durch die Verluste des Gegners, wenn er aus der Stellung vertreben wird.

Wenn die Schützenkette in die feindliche Stellung eingedrungen ist, sucht sie schnell die entgegengesetzte Seite derselben zu erreichen und sich dort festzusehen, wobei sie den abziehenden Feind durch ihr Feuer verfolgt, aber sich nicht zu weiterem Vordringen verstellen läßt. Die Kompanien der ersten Linie säubern das Innere der Position, wenn noch feindliche Abteilungen sich in derselben halten, und unterstützen die Kette im Fall eines feindlichen Gegenangriffs. Wenn der Feind die Zeit dazu läßt, so formieren sich die Kette und die erste Linie von Neuem. Die Kompanien der zweiten Linie verbleiben zur Disposition des Bataillons-Kommandeurs; sie können zur Verfolgung, zur Vorbereitung des Angriffs auf die nächste Stellung des Feindes, oder auch als Reserve verwandt werden, wenn der Feind einen Gegenstoß zur Wiedereroberung der verlorenen Stellung versuchen sollte.

(Schluß folgt.)

*) Die russischen Kompanien, 180 Mann stark auf dem Kriegsfuß, haben zwei Säuge, deren jeder zwei Halbzüge enthält, eine eigentliche Kompanielinie wird nicht angewendet.